Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bürokraft

Der Boß hat eine neue Bürokraft, diktiert ihr den ersten Brief.
«Hänzis?» fragt er nachher nicht unfreundlich.
«Jo jo, im große ganze schoo», antwortet sie, «nu was Si zwüschet ‹Sehr geehrter Herr› und ‹Mit vorzüglicher Hochachtung› gsait händ, müenzi mer nomol diktiere.» fh

Dies und das

Dies gelesen (in einem Artikel über Sprachverlotterung und Spracherziehung, nota bene): «Verheerender wirkt anderes: Denkfaulheit, welche sich mit der vorletzten oder noch weniger entwickelten Ausformung eines Gedankens zufrieden gibt: die Sucht, sich durch das fremde oder gelehrte Wort den Schein eines Wissens zu geben, das nicht vorhanden ist; die Krankheit durch das Modeschlagwort; die Allfälligkeit des Sprachbesitzes in den gesellschaftlichen Wandlungen, vor allem wenn die Einfachheit in die sogenannte Gehobenheit vorrückt; die mangelnde einfache Erkenntnis, daß klar ausgedrückt werden kann, was klar gedacht ist ...»
Und *das* gedacht: Was zu beweisen war. Kobold

Die überwundene Krise

Einst, als ich vierzehn war bereits,
erhielt ich einen Hustenreiz,
Mama rief bang den Arzt herzu,
der kam zum großen Glück im Nu
und sah mir in die blassen Augen
und gab mir Pillen zum versaugen,
auch sah er mir mit einem Stab
so tief es ging den Hals hinab,
wobei er unterm Arm mir maß
das Fieber welches ich besaß,
und als er ging sprach er zum Schluß
daß ich von nun an schwitzen muß.

Ich nahm dann weiter keinen Schaden,
doch spürte ich als ich genesen,
es hing an einem dünnen Faden
mein junges zartes Lebewesen.

Elsa von Grindelstein

Poesie und Prosa

Zur Freundin schwärmerisch: «Bisch au scho emene Maa begägnet, wott richtig aagfange häsch zittere, wännt en nu scho gsee häsch?»
«Joo, de Zahnarzt.» AC

Für Verhätscheler

Gotthelf schrieb seinerzeit: «‹Der Gerechte erbarmet sich seines Viehs›, sagt schon Salomon, und es fangen die Menschen an, dies Wort zu begreifen, allenthalben bilden sich Vereine, vor menschlicher Bestialität das Vieh zu schützen. Das ist recht und schön, wenn man sich dabei vor allzu zärtlichem Unverstand hütet.» EG

Probatum est

«Abnää wänd Si?» fragte der Arzt die füllige Patientin.
«Do weiß ich Ine e zümpftigi Gymnastiküebig defüür: de Chopf schüttle.»
«De Chopf schüttle?» staunt die Patientin.
«Jawoll, und zwar immer vo rächts noch linggs oder vo linggs noch rächts, und zwar jedesmool wän im Kafi de Chasseur verbiilauft und frööget: ‹Wünscht die Dame Patisserie?›» EG